

Deutsche Post

Erscheint wöchentlich einmal, Sonntags.

In beziehen durch die Austräger und Straßenverkäufer. — Bei Postbezug nach auswärts einschließlich Zustellungsgebühr vierteljährlich 1,35 M. — Bezugspreis für Mitglieder des „Deutschen Vereins für Lodz und Umgegend“, der „Deutschen Selbsthilfe“ und der „Gewerkschaft Christlicher Arbeiter“ 90 Pf. für das Vierteljahr.

Organ des
„Deutschen Vereins für Lodz und Umgegend“
und der **„Deutschen Selbsthilfe“**.

Schriftleiter: Adolf Eichler und Friedrich Flierl.
Lodz, Evangelische Straße 5.
Sprechstunden vormittags von 7-12 Uhr
Zeitungsabgabestelle: Petrilauerstraße Nr. 85
Anzeigenannahme: Evangelische Straße Nr. 5.
Anzeigenpreis: 30 Pfg. die sechspaltene Kleinzeile.

38

Sonntag, den 17. September 1916

2. Jahrgang

Zeitgemäße Betrachtungen.

Immer dann, wenn in diesem großen Krieg Deutschland und seinen Verbündeten neben all den schier übermächtigen Feinden neuer erwuchs, ergriff die Bevölkerung unseres okkupierten Landes Beunruhigung, lebte in den Herzen derer, die der deutschen und jeder neuen Ordnung abhold sind, Hoffnung auf, die sich auf der Straße das spöttische Lächeln der Gehässigkeit, der Verachtung — was uns, die auf eine deutsche Zukunft in Polen hofften, bedeutsamer erschien — Beunruhigung auch den wohlhabendsten Teil der Bevölkerung, legte Beklemmung sich deutschen Herzen auf.

Das war für uns immer ein Zeichen, bei dem wir uns die Frage stellten: Wie würde es werden, wenn wirkliches Unglück käme, wenn wahr würde, was Unverhältnische, Böswillige und dankenlose Schwächer herumerzählen?

Wir sahen in solchen Tagen viele Kleinmütig und ängstlich, die wir sahen aber auch ehrliches Sorgen nicht nur um das eigene Wohl, sondern um die ganze, große deutsche Sache, gegen die die halbe Welt von Feinden im Reich und gestachelter Wut sich erhoben hat, — sahen Stolz und unerschütterlichen Glaubensbewusst. Saßen Mutige die andern aufrichten und halten, hinweisen auf die titanische Kraft des deutschen Volkes in kühnem Vorkampfe, zäher Abwehr und treuem Durchhalten in der Heimat. Und wir freuten uns der wackeren Männer und Frauen, die gekommen der vor einem Jahrhundert und früher hierherzuziehenden deutschen Leute, die sich so rein bewahrt, daß heute im letzten Schicksalszeit, trotz Leid und Last und tausendfacher Not, der Herz im Gleichschritt geht mit den Millionen Herzen in der Heimat. Wir haben es als wunderbar Köstliches hingegewonnen, dieses Seelenschwingen und tiefe Vertrauen deutscher Menschen, die unwogt sind von fremder Leidenschaft, fremden Meinungen!

In diesem Sinne waren die grauerhangenen schweren Tage die wertvollsten: wir lernten einander kennen, erfahren, wer treu ist, auf wen wir bauen können, wer fest steht! Ziel mancher ab und verflocht sich vor scheinbar kommendem Unheil hinter fremde Art oder in abgelegene Einsamkeit; wir lernten freudig erkennen: es bleibt ein Stamm, groß, stark, widerstandsfähig genug, um Stürme zu überdauern und dieser Stamm belaubt sich mehr und mehr, je länger der Krieg dauert. Die Kleinmütigen, hundertmal genarrt durch Zweifel, Furcht und böswillige Gerüchte, beginnen sich zu festigen.

Vor wenigen Wochen, in einer Zeit der stärksten Belastung der deutschen und österreichischen Heere in West, Süd und Ost, in der hinterhältiger Weise Rumänien an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärte, schien es manchem, als ob Deutschland und seiner Verbündeten Schicksal nun besiegelt sei. „Unberechtigte Verzagtheit“ schrieben wir damals über unsere Betrachtungen. Auch heute können wir diese Worte wieder sagen: Unberechtigte Verzagtheit! Aber freudiger. Denn was damals den Kleinmütigen unfaßbar schien, ist inzwischen allen sichtbare Wirklichkeit geworden: an dem von England, Frankreich und Rußland unter Zwang gekauftem Rumänien beginnt sich der Verrat zu rächen. Die Donaufesten Tutrakan und Silistria sind in bulgarisch-deutschen Händen, der größte Teil der Dobrudscha, die den Russen zum Weg nach Konstantinopel werden sollte, durch die marschieren wollten, um die Verbindung zwischen Deutschland und der Türkei zu unterbrechen, ist den Rumänen entzogen. Unvergänglichem Siegesruhm bedeckt die deutschen, bulgarischen und türkischen Fahnen. Und kurz und schlicht meldet der deutsche Heeresbericht tagelang: Der Vormarsch dauert an! In Siebenbürgen, dem schmählich überfallenen, bei Hermannstadt, der alten Stadt der Siebenbürger Sachsen, halten deutsche Soldaten Wache! Was keinem wahrscheinlich schien, in dessen Herz nicht deutsche Zuversicht lebt, ist unzweifelhafte Wahrheit: die gewaltigen, alles Maß des Dagewesenen übersteigenden, nun schon monatelang andauernden Angriffe der Franzosen, Engländer und Russen sind nicht imstande, eine entscheidende Wendung herbeizuführen!

Glücklich jeder, der stark ist im Vertrauen auf Deutschlands Kraft! Er geht aufrecht auch durch jene grauen Tage, die in diesem Krieg, bei solchem Ringen nicht ausbleiben können; er besteht die Prüfungen, die das Leben ihm auferlegt.

Die landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgesellschaft des Deutschen Vereins gegründet.

Der Wunsch nach der Gründung einer landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgesellschaft, die es den deutschen Landwirten ermöglicht, sich vom Zwischenhandel frei zu machen, ist gleich nach der Gründung des „Deutschen Vereins“ von Landwirten geäußert worden. Daraufhin wurde beim Deutschen Verein ein landwirtschaftlicher Ausschuss gebildet, der die notwendigen Vorarbeiten erledigte. In den Versammlungen der auf dem Lande bestehenden Ortsgruppen des Vereins wurde in den letzten Wochen über die Angelegenheit gesprochen.

Zu der Gründungsversammlung, die am vergangenen Sonntag nachmittag im großen Saale des Lodzer Männergesangvereins stattfand, hatten sich denn auch viele Landwirte aus der näheren und weiteren Umgegend von Lodz eingefunden. Zusammen mit der leitenden Kommission des Vereins, die von dem Vorsitzenden des Vereins, Herr Eichler, begrüßt wurde, wurden die Verhandlungen durch Herr Regierungsrat Kasper aus Szentkowitz geleitet. Herr Regierungsrat Kasper überbrachte die Grüße und Wünsche des Herrn Polizeipräsidenten, der verhindert war selber an der Beratung teilzunehmen.

Den ersten Vortrag hielt Herr Georg Delsner. Er sprach über die mächtige Förderung, welche die Landwirtschaft in Deutschland durch das Genossenschaftswesen erfahren hat, schilderte ihre heutige Stärke und wies in sachlicher Rede auf den Wert hin, den eine genossenschaftliche Arbeit auch für unsere deutschen Landwirte haben kann.

Die zweite Ansprache hielt der Schriftführer der Hauptleitung des Deutschen Vereins, Redakteur Flierl. Er berichtete über die Stimmung, die er draußen auf dem Lande angetroffen habe. Es sei eine Stimmung der Erwartung und Bereitschaft zum Mittun. Manchem freilich sei der Gedanke anfänglich neu und fremd gewesen, nach eingehender Aussprache und Erklärung aber habe sich überall Zustimmung ergeben. Unter solchen Voraussetzungen müsse man die Versammlung betrachten, die naturgemäß keine Massenversammlung werden konnte. Diejenigen aus den verschiedenen Gemeinden, die anwesend seien, geben zugleich ein Ja ab für die Daheimgebliebenen, die aus Mangel an Wagen und Pferden oder gar an guter Kleidung — hat doch vielen, vielen Landwirten der Krieg Hab und Gut verschlungen! — die weite Entfernung nach der Stadt nicht zurücklegen wollten, die aber mit dem Herzen bei der Sache seien. Auch er sprach dann über das Wesen einer solchen Bezugs- und Absatzgesellschaft, über ihren Aufbau und über die Vorteile, die sie dem einzelnen Landwirt und der Gesamtheit bringen werde. Seine Ausführungen weckten besonderen Widerhall, als er auf das geschichtliche Recht und die aus diesem Recht erwachsenden Pflichten der deutschen Landwirte in unserem Wohngebiet hinwies. Auch bei dieser Arbeit mußte es, wie bei all den andern Arbeiten, die der Deutsche Verein in die Wege geleitet und durchgeführt habe, um die Stärkung unseres Deutschtums gehen.

Nach dieser Ansprache verlas Herr Lehrer Günther, der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Ausschusses des Deutschen Vereins die von der Behörde bereits bestätigten Satzungen, die, nach dem Vorbild der Satzungen deutscher Genossenschaften, bis in alle Einzelheiten genau ausgearbeitet sind.

Herr Gewerkschaftssekretär Neumann bekräftigte in mehr als halbstündiger Rede die Ausführungen seiner Vorredner durch Beispiele, welche die Praktiken des Zwischenhandeltums kennzeichneten und die Segnungen der genossenschaftlichen Tätigkeit ins rechte Licht rückten. Seine bildhaften, gleichnisreichen Schilderungen und Mahnungen erzielten eine tiefe Wirkung.

Dann ergriff noch Herr Pastor Dietrich das Wort zu kurzen Ausführungen. Das vom Deutschen Verein ins Leben geleitete Werk sei notwendig. Unser deutscher Landwirt sei lange vernachlässigt worden und drohe zu versinken. Das Werk sei gut, es habe sich überall bewährt. Kein Mißtrauen sei am Plage. Es müsse alles geschehen, um einen deutschen Zusammenschluß herbeizuführen; die wirtschaftliche Stärkung, die dem deutschen Landwirt durch solche Arbeit erwachse, werde sich auch in geistiger Hinsicht als segensreich erweisen. Lebhafter Beifall folgte seinen herzlichen und mit starker Ueberzeugung vorgetragenen Worten.

Mit Einstimmigkeit erfolgte darauf die Gründung der landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgesellschaft des Deutschen Vereins.

Nach einer Pause, während welcher über 100 Landwirte Anteile zeichneten, schritt man zur Wahl des Vorstandes. Zum Direktor wurde Herr Kaufmann Georg Delsner gewählt, ferner wurden in den Vorstand berufen: Herr Gutsbesitzer Artur Kasper und Herr Kaufmann und Landwirt Adolf Wegner.

In den Aufsichtsrat, der, den hiesigen Verhältnissen entsprechend, aus Vertrauenspersonen und Beratern mög-

lichst vieler Gemeinden bestehen soll, wurden die Vorsitzenden der Ortsgruppen des Deutschen Vereins gewählt, denen gegen 1500 Landwirte angeschlossen sind. Es sind dies: Fabrikbesitzer Rudolf Schulz-Alexandrow, Bogt Gradowinski-Adamow, Ziegeleibesitzer Johann Krause-Anderspol, Kreistagsabgeordneter und Grundbesitzer Karl Gummler-Borshuwka, Landwirt Daniel Neumann-Bruschitz, Richter Paul Dberg-Brzezina, Landwirt Heinrich Müller-Chorzejewo, Grundbesitzer August Gruber-Grünbach, Landwirt Daniel Maas-Galkuwel, Landwirt Martin Wildemann-Hochwald, Landwirt Emil Kolke-Janow, Grundbesitzer Alexander Egler-Königsbach, Ortsvorsteher Theodor Meißner-Konstantinow, Direktor v. Elch-Lodz, Landwirt Melchior Wolffschmidt-Ratolin, Reich. Hegenbart-Pabianice, Kaufmann Heinrich Grau-Drup, Landwirt Ludwig Kopp-Kombien, Gutsbesitzer Leopold Stenzel-Rokitnica, Ortsvorsteher Muthmann-Ruda, Kaufmann S. Bauer-Rokicie, Bürgermeister Rohloff-Strykowski, Ziegeleibesitzer Häusler-Radogostsch, Landwirt Theodor Bonik-Stochhof, Prediger Paul Zucher-Sulzfeld, Kaufmann Max Fürderer-Tomaschow und Kaufmann R. W. Bomme-Zgierz. Ferner wurden ihm zugewählt sechs Mitglieder der Hauptleitung des Deutschen Vereins; es sind dies die Herren: Adolf Eichler, Heinrich Firkler, Friedrich Flierl, E. v. Ludwig, Gustav Hesse und S. Neumann. Weiter wurden gewählt die Herren: Gutsbesitzer Otto Hoffmann (Ortsgruppe Drup), Gutsbesitzer Scheibler (Ortsgruppe Tomaschow), Kreistagsabgeordneter Henning (Ortsgruppe Pabianice), Grundbesitzer Gummler, der Aeltere (Borshuwka), Grund- und Mühlenbesitzer Rohlmann (Ortsgruppe Strykow), Dr. Stenzel, Kaufmann und Landwirt Zundel, Kaufmann Kunze, Kaufmann und Landbesitzer Kättig, Dr. Thiele, Lehrer Günther, Pastor Dietrich, Pastor Gerhard, Pastor Vöfller, Lehrer D. Paszke, Lehrer Mollzahn, Seminardirektor Dr. Schneider, Lehrer Siede und Pastor Bierschent (Sompolno).

Nach der Wahl regte Herr Dr. Thiele die Schaffung von landwirtschaftlichen Winterturken an und legte seinen Plan dar. Herr Pastor Dietrich machte einen dahingehenden Vorschlag, daß den künftigen Dorfschullehrern, die im Lodzer Seminar ihre Ausbildung erfahren, nach Möglichkeit auch landwirtschaftliche Kenntnisse vermittelt werden sollten. Herr Eichler gab die Erklärung ab, daß der Deutsche Verein diese Fragen im Auge behalten werde.

Der Vorsitzende der Versammlung dankte den Herren Eichler und Flierl sowie den Herren des landwirtschaftlichen Ausschusses für ihre Bemühungen um das Zustandekommen der landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgesellschaft, dankte ferner Herrn Regierungsrat Kasper für seinen Besuch und bat ihn, dem Herrn Polizeipräsidenten die ergebenden Grüße der Versammlung übermitteln zu wollen. Damit erreichte die Versammlung, die auf die Landwirte einen unvergänglichen Eindruck gemacht hat, nach 6 Uhr ihr Ende.

Möge das Werk gedeihen zum Wohle der deutschen Landwirte!

Der Vorstand und Aufsichtsrat tritt am kommenden Freitag nachmittags 3 Uhr zu einer im Lokal des Deutschen Vereins, Lodz, Evangelische Straße 5, stattfindenden Beratung zusammen.

Entwicklung und Arbeit des Deutschen Vereins für Lodz und Umgegend in einem halben Jahr.

Am Sonntag, den 10. September, vormittags 11 Uhr, fand im kleinen Saale des Lodzer Männergesangvereins die erste Tagung der Hauptverwaltung des Deutschen Vereins für Lodz und Umgegend statt. Die Mitglieder der Hauptleitung, des Geschäftsführenden Ausschusses, die Vorsitzenden der meisten Ortsgruppen und die von den mehr als hundert Mitglieder zählenden Ortsgruppen gewählten besonderen Vertreter nahmen an ihr teil.

Der Vorsitzende der Hauptleitung, Herr Adolf Eichler, eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung und gab einleitend einen kurzen Ueberblick auf das Entstehen und die günstige Entwicklung des Vereins.

Der Schriftführer der Hauptleitung, Herr Redakteur Flierl, erstattete den Bericht über die Tätigkeit der Hauptleitung des Vereins während der ersten sechs Monate seines Bestehens.

Im Mittelpunkt deutschen Lebens und deutscher Arbeit in Polen, in Lodz, sei begonnen worden nach schwerer Kriegsnot und allgemeiner Zerspaltung einen neuen deutschen Zusammenschluß herbeizuführen. Der Beginn habe in weiten Kreisen lebhafteste Freude erweckt. Besonders auch auf dem Lande. Die deutschen Landwirte, um die sich jahrzehntlang niemand so recht kümmern konnte, haben sich in großer Zahl dem Verein angeschlossen. 31 Ortsgruppen sind ins Leben gerufen und lebensfähig erhalten worden; das sei keine ganz leichte Arbeit gewesen, aber man habe sie gern getan, im Hinblick auf ihre unausschiebbare Notwendigkeit und weil sie von Erfolg gekrönt war! Außer etwa 5500 Mitgliedern in den Städten des Lodzer Industriegebiets gehörten gut 1500 deutsche

Schafft das Gold zur Reichsbank! Vermeidet die Zahlungen mit Bargeld!

Jeder Deutsche, der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes.

der Lehrerinnen und Lehrer, die in opferwilliger Weise sich in den Dienst der guten Sache stellen, werden noch bekanntgegeben.

Der Unterricht in Reform-Stenographie beginnt am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Deutschen Gymnasium.

Heute findet unter der Führung des Herrn Lehrer Thiem ein Ausflug der Jugendabteilung nach Rogi statt.

Deutscher Abend.

In einer Sitzung des Vorstandes und Ausschusses der Ortsgruppe Lodz des Deutschen Vereins wurde, wie an dieser Stelle bereits mitgeteilt worden ist, unlängst beschlossen, die Deutschen Abende, die bisher nicht vereinsmäßig geleitete zwanglose Zusammenkunft waren, zu übernehmen.

Zgierz.

Die Ortsgruppe Zgierz des Deutschen Vereins eröffnet in einigen Tagen in einem Nebenlokal der „Deutschen Selbsthilfe“ ein Lesezimmer, in dem Tageszeitungen und Zeitschriften ausliegen.

Spenden.

Für die Bücherei und Lesehalle des Deutschen Vereins sind seit der letzten Empfangsbestätigung in der „Deutschen Post“ folgende Spenden eingegangen:

Politische Wochenschau.

Auch in der letztvergangenen Woche haben an der Westfront die Engländer und Franzosen ihre heftige Offensive weiter fortgesetzt, wobei zu bemerken ist, daß die Engländer bemüht sind, die Hauptarbeit den Franzosen zu überlassen und ihre eigenen Truppen mehr als Deckung für den linken Flügel der Kampftruppe zu schonen.

Mancher Deutsche glaubt seiner vaterländischen Pflicht völlig genügt zu haben, wenn er, statt wie früher Goldmünzen, jetzt Banknoten in der Geldbörse mit sich führt oder daheim in der Schublade verwahrt hält.

Schränkt den Bargeldverkehr ein! Beredelt die Zahlungssitten!

Jeder, der noch kein Bankkonto hat, sollte sich sofort ein solches einrichten, auf das er alles, nicht zum Lebensunterhalt unbedingt nötige Bargeld sowie seine sämtlichen laufenden Einnahmen einzahlt.

Überweisung von Bank zu Bank.

Der Konto inhaber beauftragt seine Bank, der Firma oder Privatperson, der er etwas schuldet, den schuldigen Betrag auf deren Bankkonto zu überweisen.

Der Scheck mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“ kommt zum Ausdruck, daß der Zahlungsempfänger keine Einlösungen des Schecks in bar, sondern nur die Gutschrift auf seinem Konto verlangen kann.

Drittens

Der sogenannte Barscheck, d. h. der Scheck ohne den Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Er kommt dann zur Anwendung, wenn der Zahlungsempfänger kein Bankkonto besitzt und daher bare Auszahlung verlangen muß.

Darum die erste Mahnung in ernster Zeit:

Schaffe jeder sein Gold zur Reichsbank! Mache jeder von der bankmäßigen Verrechnung Gebrauch! Sorge jeder in seinem Bekannten- und Freundeskreis für Verbreitung des bargeldlosen Verkehrs!

leicht freudigere Nachrichten von anderen Fronten die Aufmerksamkeit der Pariser, denn diese sind der Gradmesser der öffentlichen Meinung in Frankreich, abzulenken.

reichen Absteiger“ nach Siebenbürgen zu unternehmen. Ueber die Grenze, einige Kilometer in das schwachbesetzte siebenbürgische Gebiet hinein, sind die Rumänen auch gekommen, aber bald mußten sie einsehen lernen, daß die Ungarn unliebenden Gästen den Eintritt in ihr Haus nicht so ohne weiteres gestatten.

Wenn auch nicht als unmittelbarer Vorläufer der „Deutschen Post“, so doch als einzige deutsche Zeitschrift, die nach dem „Lodzger Rundschau“ bereiteten schmählichen Ende deutschösterreichischer Ziele vertrat, muß die in zwei Jahrgängen herausgekommene Monatschrift „Geistiges Leben“ gelten.

Vereinbart war, daß jeder der drei Herausgeber den dritten Teil der Arbeiten zu leisten habe. Wie so oft, kam es auch diesmal anders. Der Jüngste sprang bald ab.

Die Hilfskräfte, welche die Russen zugesagt haben, sind in der Dobrußa wohl eingetroffen, aber sie scheinen trotz ihrer Beträchtlichkeit schwächer zu sein, als die Rumänen erwartet hätten.

Vor der „Lodzger Rundschau“ und im Zusammenhang damit auch von den „Monatsblättern“ und dem „Geistigen Leben“ führen geistige Fäden zur „Deutschen Post“.

Daß solche Kriegsberichte wenig dazu angetan sind, die Stimmung in Frankreich und England zu heben, ist leicht erklärlich, die Zeitungsmänner beider Länder können ihr Erstaunen darüber nicht verhehlen, daß Rumänen trotz der langen Wartezeit von über zwei Jahren so wenig auf einen kräftigen Angriff vorbereitet ist.

A. E.

